

MEIN GLAUBEN UND MEIN WISSEN

Schöpfungsglaube und Naturwissenschaft – Wie geht es nun zusammen?

Zusammenfassungen von letzter Woche

Kreationismus

- Entstehung der Welt und des Lebens wörtlich gemäß der Bibel
- Unmittelbarer Eingriff eines Schöpfer-Gottes
- Aus Nichts oder Chaos
- Von christlichen Fundamentalisten vertreten, teils auch im Islam und Judentum (seit spätem 20. Jhd.)
- Katholische und evangelische Kirchen lehnen Kreationismus ab
- Abenteuerliche Erklärungen für Fossilienfunde → Globale Sintflut und dergleichen
- Verbreitet vor allem in USA
- Im 19. Jhd. entstanden
- Gegen neuzeitliche Naturforschung
- Ablehnung der Evolution → Gott hat angeblich jedes Lebewesen wie es ist geschaffen

Intelligent Design

- Tut so, als sei es Wissenschaft
- Hält hier und da Einzug in Schule (v.a. in USA)
- „Erfunden“ von Neokreationisten
- Geht von bewusstem, unmittelbar gestaltendem Schöpfer aus, aber redet nicht von Gott (Pseudowissenschaft → Die ID-Vertreter wollen ID als Wissenschaft verstanden wissen und klammern darum Gott zunächst aus, um nicht mit den Kreationisten identifiziert zu werden)
- Tun so, als sei nicht reduzierbare Komplexität Zeichen für durchgeplante Lebewesen → keine Evolution
- Allgemein nicht als Wissenschaft akzeptiert (auch nicht von den großen Kirchen)
- Soll letztlich doch Existenz Gottes beweisen
- Entstand Ende 1980er in USA

Insgesamt ist bei beiden Richtungen festzustellen, dass es unterschiedliche Spielarten der Denkweisen gibt. Nicht alle Kreationisten behaupten beispielsweise, dass die Welt vor 6000 Jahren oder einer ähnlich absurden Zeitspanne entstanden ist. Gerade beim gemäßigten Kreationismus und dem Intelligent Design ist es schwer, die Abgrenzung zum von den Kirchen vertretenen Schöpfungsglauben richtig vorzunehmen. Der folgende Text versucht dies in einigen wichtigen Punkten.

Aufgaben zum Text

1. Einzelarbeit: Fassen Sie die Hauptaussagen thesenartig zusammen
2. Partnerarbeit: Vergleichen und diskutieren Sie kurz die Thesen und ändern Sie sie ggf. ab.
3. Partnerarbeit: Wie wird der christliche Schöpfungsglaube gewissermaßen dem Zugriff der Naturwissenschaften entzogen?
4. Kleingruppenarbeit: Diskutieren Sie in Kleingruppen folgende Fragen:
 - Sehen Sie noch Widersprüche zwischen Schöpfungsglaube und naturwissenschaftlich geprägter Weltsicht? Beispiele und Begründungen!
 - Ist die Sichtweise heutiger christlicher Theologie eine Verwässerung des Schöpfungsglaubens?
 - Ist der im Text grob beschriebene Schöpfungsglaube für Sie persönlich eine sinnvolle Option?

Schöpfungsglaube in moderner Sicht

Nicht selten wird auch in der heutigen Gesellschaft noch der christliche Schöpfungsglaube mit der Überzeugung gleichgesetzt, die Welt sei in sieben mal vierundzwanzig Stunden von einem unmittelbar eingreifenden Gott geschaffen worden. Entsprechend werden christliche Gläubige für ihr Festhalten am Schöpfungsglauben als naiv und weltfremd belächelt. Wäre es tatsächlich so, dass die großen Kirchen weiterhin, gegen alle naturwissenschaftliche Forschung, an der eben geschilderten Überzeugung festhalten würden, käme diese Reaktion völlig zurecht. Tatsächlich ist es aber so, dass diese der Wissenschaft widersprechende Auffassung von Schöpfung weder von den großen Kirchen, noch von irgendeinem ernstzunehmenden Theologen vertreten wird. Der Grund dafür liegt auf der Hand: Angesichts der Überzeugungskraft naturwissenschaftlicher Methoden wäre es geradezu lächerlich, weiterhin eine Entstehung der Welt in sieben Tagen auch nur ernsthaft in Erwägung zu ziehen. Die Kirchen würden vollends als nicht ernst zu nehmende Vertreter weltfremder fantastischer Ansichten abgetan. Heute akzeptieren sie sowohl Evolution als auch Urknall als naturwissenschaftliche Beschreibungen der Wirklichkeit.

Nun ist es aber so, dass der Glaube an die Schöpfung der Welt durch Gott fundamental für den christlichen Glauben ist. Ist Gott nicht mehr der Allmächtige, der, der letztlich alles trägt, auf dessen gute Absichten alles andere zurückgeht, dann bricht der christlich-jüdische Glaube wie ein Kartenhaus zusammen. Was bliebe nämlich vom christlichen Gottesbild, wenn er nicht mehr der Allmächtige wäre? Vielleicht so etwas wie ein gütiger Geist, der mehr oder weniger wirkungsvoll durch den Kosmos zöge, aber höheren Gewalten grundsätzlich genauso ausgesetzt wäre wie alles andere.

Die zu klärende Frage lautet nun: Wie lässt sich heute sinnvoll an eine Schöpfung glauben? Eine Antwort vorweg: Nicht so, wie es die Kreationisten und die ID-Vertreter tun. Sie begehen beim Lesen der Bibel einen fatalen Fehler: Sie behandeln sie wie ein Physik-

buch und nicht wie das, was sie nur sein soll und sein will: Ein Glaubensbuch. Und so verkennen sie das, was insbesondere der erste Schöpfungstext den Lesern sagen will. Sie verkennen die Dimension der Wahrheit, auf der sich der Text bewegt.

Dabei gibt es durchaus Gemeinsamkeiten zwischen dem Glauben der Kreationisten und dem der Kirchen. Einer besteht darin, dass Gott der Urgrund für alle Existenz ist, der Urgrund, der selbst keinen Grund mehr benötigt – und auch keinen Urstoff, aus dem er alles erschaffen hat. Aber damit hat es sich zunächst.

Christliche Theologen verstehen Schöpfung heute, im Gegensatz zu den Kreationisten, nicht als einmaligen Akt, der irgendwann in der Vergangenheit einmal stattgefunden hat und eine fertige Schöpfung mit angeblich vollkommenen Lebewesen zur Folge hatte. Insofern kann man auch nicht den Urknall als Schöpfungsakt verstehen. Für den Schöpfungsglauben wäre es auch vereinbar, wenn es ihn nie gegeben hätte. Man sieht es heute so, dass Gott der Urgrund ist, der alles trägt, der für alle Existenz verantwortlich ist, der wie eine Art aus sich selbst heraus existierendes kosmisches Betriebssystem (das aber natürlich selbst nicht programmiert werden musste) erst alle Existenz ermöglicht. Schöpfung ist daher etwas Dauerhaftes, Permanentes, niemals Abgeschlossenes.

Eine weitere Gemeinsamkeit zwischen der kirchlichen und der kreationistischen Sicht besteht darin, dass Gott mit seiner Schöpfung grundsätzlich ein Ziel verfolgte. Allerdings unterscheidet sich das Ziel, das die Kreationisten unterstellen, massiv von dem, was moderne Theologie annimmt. Kreationisten nehmen ja an, dass Gott vollkommen fertige Lebewesen erschaffen hat. Heutige Theologie geht dagegen davon aus, dass Gott wohl das Dasein mit dem Ziel erschaffen hat, Leben entstehen zu lassen und dabei insbesondere Wesen, die über die Möglichkeiten verfügen, mit ihm in eine Beziehung einzugehen. Aber dabei hat er, das ist ein entscheidender Punkt, keine fertigen und vollkommen Wesen (was soll das auch sein?) erschaffen, sondern er hat seiner Schöpfung etwas mitgegeben, was ungemein wertvoll ist und auf was insbesondere wohl kein Mensch gerne verzichtet: Die Freiheit.

Gott hat der Schöpfung keineswegs seinen Willen aufgezwungen. Er hat keine Menschen geschaffen, die gezwungenermaßen konfliktfrei durch ein vermeintliches Paradies spazieren, die aber letztlich doch nur willenlose Zombies wären. Er hat der ganzen Schöpfung und insbesondere dem Leben die Möglichkeit offen gehalten, sich auch gegen ihn zu entscheiden, also eben z.B. keine Nächstenliebe zu praktizieren und die Schöpfung zu missachten. Gott zwingt niemanden dazu, etwas Bestimmtes zu tun, aber es gibt Dinge, über die er sich freuen würde – wie eben Achtung vor dem Leben, Nächstenliebe usw.

Die eben beschriebene Freiheit ermöglicht letztlich auch so etwas wie Evolution. Gott hat nach vernünftiger christlicher Vorstellung keine – wie es Kreationisten behaupten – fertige Lebewesen erschaffen. Er gab ihnen, wie auch dem ganzen Universum, von Beginn an die Möglichkeit, sich zu entwickeln.

Im Gegensatz zu den ID-Vertretern geht der christliche Glaube, der aus heutiger Theologie resultiert, auch keineswegs davon aus, dass die Existenz Gottes irgendwie beweisbar ist – und schon gar nicht mit naturwissenschaftlichen Mitteln. Es kann höchstens Indizien dafür geben, die aber einer entsprechenden Interpretation bedürfen. Letzten Endes kann man an Gott glauben oder es sein lassen. Es ist eine persönliche Entscheidung. Nichts darf den Menschen zum einen oder anderen zwingen.

Also muss man schließlich überlegen, was man will: Glauben oder eben nicht. Aus christlicher Sicht spricht einiges dafür, an einen guten Schöpfergott zu glauben. Aus persönlicher Sicht kann der Glaube an einen Schöpfergott bedeuten, dass man sich, egal in welcher Lebenssituation, grundsätzlich geborgen weiß. Man hat die Gewissheit, nicht ganz allein zu sein und weiß auch in noch so schweren Situationen, dass es etwas Größeres, etwas Wichtigeres gibt, was uns nicht genommen werden kann und was sich unter keinen Umständen von uns abwenden wird.

Auch auf das Welt- und Menschenbild hat der Glaube an einen guten, jeden Menschen und jedes andere Lebewesen bejahenden Schöpfer Konsequenzen. Ohne ihn wäre das Universum nur ein kalter, feindlicher Ort, in dem durch mehr oder weniger glückliche Umstände irgendwo Lebewesen entstanden sind. Diese Lebewesen hätten in diesem kalten Weltbild an sich keinen Wert, da sie ja nur durch Zufall aus normaler Materie entstanden sind. Somit besteht zunächst einmal kein Grund, ein Lebewesen mehr zu achten als einen Stein. Es lässt sich auch jede perverse Rede von Herren- und Untermenschen nur damit rechtfertigen, dass (menschliches) Leben an sich keinen Wert hat. In einer solchen kalten Welt ist es leicht möglich, dass lediglich das Recht des Stärkeren regiert und die Schwächeren auf der Strecke bleiben. So hat man es in vielen religionsfeindlichen Diktaturen, besonders schlimm z.B. in Deutschland unter den Nazis erlebt.

Wenn jedoch ein Schöpfergott angenommen wird, verliert die Welt ihre grundlegende Kälte. Unangenehme, lebensfeindliche Orte bekommen dadurch natürlich nicht zu warmen, angenehmen Paradiesen, aber sie bekommen eine andere Wertigkeit: Das Kalte, Materielle ist nicht alles und keineswegs das, was das Universum bestimmt. Und es gibt immer noch etwas mehr, die Welt ist nicht nur Materie, es existiert etwas darüber hinaus, etwas Gutes. Geht man davon aus, dass alle Menschen Ebenbilder Gottes sind – nicht dem Aussehen o.ä., sondern der Wertigkeit nach – verbietet sich automatisch jede Rede von unterschiedlich wertvollen Menschen. Jedes Lebewesen hat Wert, einfach nur weil es ein Lebewesen ist. Das gilt auch und gerade für die Schwächsten.

Christlicher Glaube ist selbstverständlich kein Garant für eine freundliche Welt. Auch der Glaube wurde viel zu oft in der Vergangenheit missbraucht. Kreationisten missbrauchen ihn heute. Anstatt Gott größer zu machen, seine Liebe zu seiner Schöpfung zu betonen, degradieren sie ihn zu einem kosmischen Handwerker. Das ist weder Naturwissenschaft noch Theologie. Es ist an jedem einzelnen Christen, es besser zu machen.